

Bezugspreis:
 Durch Träger monatlich RM. 1,20
 einschließlich 20 Rufs. Zustellgebühr,
 durch die Post RM. 1,75 (einschließ-
 lich 20 Rufs. Postzustellgebühr).
 Preis der Einzelnummer 10 Rufs.
 In Fällen höherer Gewalt besteht
 kein Anspruch auf Vorfahrung der
 Zeitung oder auf Rückerstattung des
 Bezugspreises. — Geschäftsdruck für
 beide Teile in Neuenbürg (Württ.)
 Fernsprecher-Nachricht Nr. 404
 Verantwortlicher Schriftleiter: Karl
 Göttsche. — Anzeigenleiter: Friedrich
 Wölflinger. Druckerei in Neuenbürg
 a. S. Gbg. (Württemberg).

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
 Die kleinstmögliche Anzeigenzeile 7
 Rufs., Beilagenzeilen 8 Rufs., ein-
 tägige Anzeigen 5,5 Rufs., Wochenzeilen
 21 Rufs., Schluß der Anzeigenannahme
 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur
 für schriftlich erhaltene Aufträge über-
 nommen. Im übrigen gelten die von
 Verleger der beiden Blätter auf-
 gestellten Bestimmungen. Nachdruck
 ohne Genehmigung. Die Zeitung er-
 scheint Mi., Di., Mi., Do., Fr., Sa.
 Verlag und Postfachdruck: G. Werth-
 ler-Verlagsdruck (Joh. Fr. Wölflinger)
 Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung **Waldbacher NS-Presse** Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt **Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg**

Nr. 89 Montag den 15. April 1935 93. Jahrgang

Etappe Stresa abgeschlossen

Die Schlussverlautbarung — Zur Revision der Friedensverträge bereit? — Besprechungen über Osteuropa, Oesterreich, Rüstungsbegrenzungen und Luftabkommen werden fortgesetzt

In Stresa, 14. April.

Am Sonntag, um 12.30 Uhr, ist die Konferenz von Stresa abgeschlossen worden. In vierstündigen Beratungen haben die leitenden Staatsmänner Großbritanniens, Frankreichs und Italiens ihre Standpunkte zu den Fragen des europäischen Friedens festgelegt und schließlich in folgender gemeinsamer Verlautbarung festgehalten:

Das Schlusskommuniqué der Konferenz von Stresa trägt die Überschrift:

Gemeinsame Entschließung der Konferenz von Stresa

Der Wortlaut ist folgender: Die Vertreter der Regierungen Italiens, Frankreichs und Englands haben in Stresa die allgemeine europäische Lage geprüft. Im Lichte der Ergebnisse des Meinungsaustausches, der in den letzten Wochen stattgefunden hat, sowie der Entscheidung die am 16. 3. von der deutschen Regierung befolgt wurde und schließlich auf Grund der Auskünfte, die von den britischen Ministern während ihrer kürzlich stattgefundenen Besuche in verschiedenen Hauptstädten Europas erlangt wurden, nachdem der Einfluss dieser Lage auf die Politik in Betracht gezogen war, wie sie in den Abkommen von Rom und London bestimmt worden ist, lassen sie sich in voller Uebereinstimmung über die verschiedenen Fragen die besprochen wurden.

1. Sie einigten sich auf eine gemeinsame Linie, die verfolgt werden soll, wenn der französische Antrag an den Völkerbundrat zur Sprache kommt.

2. Die Auskünfte, die sie erhalten haben, haben sie in der Ansicht bekräftigt, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen hinsichtlich der Entwicklung, welche bezüglich der Sicherheit in Osteuropa erstrebt wird.

3. Die Vertreter der drei Regierungen prüften von neuem die österreichische Lage.

Sie bekräftigten die englisch-französisch-italienischen Erklärungen vom 17. 2. und 27. 9. 34, durch die die drei Regierungen anerkannten, daß die Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Oesterreichs aufrecht zu erhalten, auch in Zukunft ihre gemeinsame Politik leiten werde. Hinsichtlich des französisch-italienischen Protokolls vom 7. 1. 1935 und der englisch-französischen Erklärungen vom 3. 2. 35, in welcher der Beschluß bekräftigt wurde, sich gemeinsam zu beraten, im Hinblick auf Maßnahmen, die im Falle der Bedrohung der Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Oesterreichs ergriffen werden müssen, lassen sie überein, vorzuschlagen, daß Vertreter aller der Regierungen, die im Protokoll von Rom aufgeführt sind, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zusammenzutreten sollten, mit dem Ziel, die zentral-europäischen Vereinbarungen abzuschließen.

4. Was den ins Auge gefaßten Luftpakt über Europa betrifft, so bekräftigten die Vertreter der drei Staaten, die Grundzüge des Verfahrens, das eingeschlagen werden soll, wie es im Londoner Kommuniqué vom 3. 2. vor- gesehen ist, und beschloffen, das Studium dieser Frage aktiv fortzusetzen, in der Absicht, einen Pakt zwischen den fünf Mächten abzuschließen, die im Londoner Kommuniqué erwähnt werden, sowie von allen zweifelhafte Vereinbarungen, welche ihn begleiten können.

5. Als sie zur Rüstungsfrage gelangten, haben die Vertreter der drei Mächte ins Bedacht genommen, daß das Londoner Kommuniqué ein Abkommen voraus, das frei mit Deutschland ausgehandelt werden sollte, um an die Stelle der entsprechenden Klauseln des Teiles 5 des Vertrages von Versailles zu treten.

Sie unterzogen weiter die Handlungen der deutschen Regierung und den Bericht Sir John Simons über seine Unterhaltungen mit dem deutschen Reichskanzler über diesen Gegenstand einer sorgfältigen und besorgten Besprechung. Mit Bedauern stellen sie fest, daß die Methode der einseitigen Ankündigung, die von der deutschen Regierung in

einem Augenblick angewandt wurde, als gerade Schritte ergriffen waren, ein in freier Weise ausgehandeltes Abkommen über die Rüstungsfrage zu erreichen, das öffentliche Vertrauen in die Sicherheit einer friedlichen Ordnung unterminiert hat. Darüber hinaus hat das große Ausmaß des veröffentlichten Programms der deutschen Aufrüstung, das schon mitten in der Ausführung begriffen ist, die zahlenmäßigen Schätzungen entwertet, auf die die Anstrengungen für eine Abrüstung bisher gegründet waren und die Hoffnungen erschüttert, durch die jene Anstrengungen inspiriert waren.

Die Vertreter der drei Mächte bekräftigen nichtbedingten ihren ersten Wunsch, den Frieden zu erhalten durch Herstellung eines Gefühls der Sicherheit und erklären sich selbst, daß sie ernstlich bestrebt bleiben, sich an jeder praktischen Anstrengung zu beteiligen, durch die die internationale Verständigung durch Begrenzung der Rüstungen gefördert werden kann.

6. Die Vertreter der drei Mächte zogen weiter den Wunsch in Betracht, der von den Staaten begründet worden ist, deren Rüstungsstand durch die Friedensverträge von St. Germain und Trianon und Versailler festgelegt worden ist, die Revision dieses Standes zu erreichen. Sie beschloffen, daß die anderen hierdurch betroffenen Staaten auf diplomatischem Wege von diesem Wunsch unterrichtet werden sollen. Sie lassen überein, diesen anderen in Betracht kommenden Staaten die Prüfung dieser Frage zu empfehlen mit dem Ziel, sie durch gegenseitige Verständigung innerhalb des

Wahnenwertes allgemeiner und regionaler Sicherheitsgarantien zu regeln.

Hieran schloß sich eine englisch-italienische Erklärung folgenden Wortlauts:

Folgende gemeinsame Erklärung ist von den Vertretern Italiens und Englands in Beziehung auf den Vertrag von Locarno abgegeben worden: Die Vertreter Italiens und Englands als Mächte, die an dem Vertrag von Locarno nur in der Eigenschaft als Garantemächte beteiligt sind, bekräftigen informellerweise alle ihre Verpflichtungen, die aus diesem Vertrag hervorgehen und erklären ihre Absicht, diese getreulich zu erfüllen, falls dies nötig werden sollte. Soweit diese beiden Mächte diese Verpflichtungen auf sich genommen haben in Beziehung zu allen anderen Teilnehmern des Vertrages von Locarno, wird diese gemeinsame Erklärung, die auf der Stresa-Konferenz, an der Frankreich teilnahm, abgegeben wurde, auch den Regierungen Deutschlands und Belgiens förmlich übermittelt werden. Zum Schluß enthält das abschließende Kommuniqué folgende Schlussfolgerung:

Die drei Mächte, deren politisches Ziel die gemeinsame Aufrechterhaltung des Friedens innerhalb des Rahmens des Völkerbundes ist, befinden sich in vollständiger Uebereinstimmung, wenn sie sich mit allen praktischen Mitteln jeder einseitigen Aufkündigung von Verträgen widersetzen, durch die der Friede Europas in Gefahr kommen kann, und sie werden daher zu diesem Zweck in enger und freundschaftlicher Zusammenarbeit handeln.

Eine klare deutsche Erklärung

Die britischen Staatsmänner, die von vornherein die Konferenz in Stresa nur als Gelegenheit gegenseitiger Aussprache betrachteten, haben also einen unbestrittenen Erfolg ihrer auf die Organisation eines tatsächlichen Friedenssystems hingelenenden Absichten zu verzeichnen. Sie danken dies der Haltung der Reichsregierung, die im entscheidenden Augenblick der Konferenz dem britischen Botschafter in Berlin ein Schriftstück übermittelte, dessen Wortlaut mit einer im diplomatischen Verkehr bisher ungewohnten Klarheit nicht nur die Absichten des Deutschen Reiches umreißt, sondern auch die in Wahrheit auf Erhaltung einer unbedingten Vormachtstellung gerichteten sogenannten Sicherheitsbestrebungen kennzeichnet. Dieses Dokument hat folgenden Wortlaut:

Stressührende Auslegungen in verschiedenen Pressekommentaren haben die Reichsregierung veranlaßt, ihren Standpunkt in der Frage des Ostpastes wie folgt zu präzisieren:

I. In den Berliner Besprechungen hat der Führer und Reichskanzler der britischen Delegation mitgeteilt, daß die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sei, zum Ostpakt in der vorgeschlagenen Form ihren Beitritt zu erklären. Die deutsche Reichsregierung sei demgegenüber aber bereit, einem solchen kollektiven Sicherheitspakt ihre Zustimmung zu geben dann, wenn er sich aufbaue auf gegenseitigen und allgemeinen Nichtangriffspflichten und Schiedsgerichtsverfahren, zweitens im Falle einer Friedensstörung ein konsultatives Verfahren vorsehe. Drittens sei die deutsche Reichsregierung bereit — unter Betonung der Schwierigkeiten der einwandfreien Feststellung eines Angriffes — sich allgemeinen Maßnahmen der Nichtunterstützung eines solchen anzuschließen. In diesem Angebot liegt die deutsche Reichsregierung auch heute.

II. Der Führer und Reichskanzler hat in dieser Besprechung weiter mitgeteilt, daß die deutsche Regierung nicht in der Lage sei, einem Vorkursvorschlag zuzustimmen, der, sei es für alle oder für einzelne, mehr oder weniger automatische militärische Verbindlichkeitsverpflichtungen enthalte. Diese läße darin

nicht ein Element der Friedenserhaltung, sondern eher noch ein Element der Friedensbedrohung. Die deutsche Reichsregierung bekennet sich auch heute zu dieser Auffassung und zu der sich daraus ergebenden Haltung.

III. Die Reichsregierung hat sofort nach Uebernahme der Macht ihren Wunsch ausgedrückt, mit den umliegenden Staaten Nichtangriffspakte abzuschließen. Sie machte diesen Vorschlag, ohne eine eingehende Kenntnis bestehender zweier oder mehrseitiger militärischer Abmachungen einzelner Staaten zu besitzen und ohne jede Bezugnahme auf sie. Da sie selbst keine aggressiven Absichten hegt, läßt sie sich von wirklichen Defensivabkommen auch nicht betroffen. Auch zu dieser Auffassung bekennet sich die deutsche Regierung heute noch. So wenig sie daher in der Lage ist, einem Pakt beizutreten, der solche militärischen Verpflichtungen als ein wesentliches Element seines Inhaltes und damit seiner Existenz enthält, so wenig können solche außerhalb dieses Paktes liegenden Vereinbarungen die deutsche Reichsregierung behindern, ihrerseits Nichtangriffspakte auf der oben fixierten Basis abzuschließen.

Dies ist der Sinn der Antwort der deutschen Reichsregierung auf die Frage des königlich-britischen Botschafters, ob Deutschland bereit sei, einen Ostpakt auf der von ihm selbst angegebenen Grundlage abzuschließen, auch für den Fall, daß andere Staaten unter sich noch besondere Abmachungen getroffen hätten oder treffen würden.

Die deutsche Reichsregierung will aber an dieser Stelle die folgenden Bemerkungen nicht unterdrücken: Die von verschiedenen Regierungen als nötig erachtete Ergänzung von Nichtangriffspakt und Gewaltanschießungspakt durch militärische Verbindlichkeitsverpflichtungen beruht auf einem Widerspruch in sich. Entweder man glaubt an freiwillig übernommene Verpflichtungen oder man glaubt an sie nicht. Glaubt man an sie, dann ist die Notwendigkeit solcher militärischen Kommanden nicht einzusehen. Zweifelt man aber an der aufrichtigen Einhaltung einer übernommenen Nichtangriffspaktverpflichtung, dann ist dieser Zweifel genau so berechtigt gegenüber der fangemäßen Einhaltung der ergänzenden militärischen Verpflichtung.

lungen solcher Friedenspakte. Wenn es möglich ist, daß aus Nichtangriffspakten Kriege entstehen, ist es ebenso möglich, daß aus denselben Verbindlichkeitsverpflichtungen offensive Angriffshandlungen kommen. Nur scheint der deutschen Reichsregierung der Weg vom Gewaltablehnungs- und Ausscheidungspakt zum gewalttätigen Friedensbruch ein weiterer zu sein, als der Weg von militärischen Verpflichtungen defensiver Natur zu einer militärischen Haltung offensiver Art. Die deutsche Reichsregierung sieht aber nach wie vor in dieser Entwicklung militärischer Bündnisse in Europa kein Element einer kollektiven friedlichen Entwicklung oder gar einer Garantie des Friedens. Sie ist daher auch nicht in der Lage, Pakte zu unterzeichnen, in denen solche Verpflichtungen ein integrierendes Bestandteil sind, gleichgültig, ob für alle oder für einzelne Teilnehmer.

Der vorstehende Standpunkt ist dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen durch Vermittlung der hiesigen Botschaft amtlich mitgeteilt worden.

Wenn auch die Konferenz von Stresa sogenannte praktische Ergebnisse nicht gezeitigt hat, so hat sie doch eine Frucht getragen: Selbst den verbostärktesten Politikern außerhalb des Deutschen Reiches ist nunmehr klar geworden, daß es ein Friedenssystem unter Ausschaltung des Deutschen Reiches nicht gibt; daß aber auch die „Sicherheitsbestrebungen“ von Frankreich in Form von Bündnissen empfohlen werden, weil mehr eine Gefährdung des Friedens darstellen als eine Sicherung. Die Versuche, das System von Versailles weiterhin aufrecht zu erhalten, sind nach der gegenwärtigen Lage und für alle Zukunft zum Mißlingen verurteilt. In London hat man dies zu erkennen begonnen; wenn man in Paris anfängt, an die Aufrichtigkeit der Erklärungen des Führers und Reichskanzlers zu glauben und in Italien beginnt, wieder realpolitisch zu denken, dann wird es keine Konferenzen und keine „Sanktionen“ mehr bedürfen, sondern der Friede Europas wird von sich aus gesichert sein. Das hat Stresa gezeigt.

Die ersten Pressestimmen

Paris, 14. April. Die Pariser Abendblätter kommentieren vorläufig nur sehr oberflächlich die Schlussvereinbarung der Stresaer Konferenz und suchen das Ergebnis als einen Erfolg Frankreichs hinzustellen. „Paris Soir“ stellt fest, daß die Stresaer Besprechungen mit einer eleganten Behauptung der französisch-englisch-italienischen Einheitsfront geendet hätten.

London, 15. April. Da die Schlussverlautbarung von Stresa erst am Sonntag nachmittag in London eintraf, zeigen die Londoner Sonntagblätter eine gewisse Zurückhaltung in der Beurteilung der Konferenz. Im allgemeinen wird der Verlauf der Dreierbesprechungen mit einem gedämpften Optimismus beurteilt. Die führenden Mänter sind der Ansicht, daß in Stresa nicht eigentlich greifbare Ergebnisse erzielt worden sind, und daß die Bedeutung der Konferenz vielmehr in der Vorbereitung für kommende größere Entscheidungen liegt.

Moskau, 14. April. Die Moskauer Blätter zeigen sich über den Ausgang der Konferenz von Stresa recht befriedigt. „Korriere della Sera“ stellt fest, man könne ohne weiteres sagen, daß die Konferenz einen Erfolg darstelle. Es genügt schon die Fortschritte, die in der österreichischen Frage gemacht wurden, um zu erkennen, daß Stresa nützlich gewesen sei. Oesterreich sei eine lebensfähige Nation mit eigener Wohngebiete. Man müsse es also behandeln wie es bisher nur Italien behandelt habe und dieser Behandlung eine konkrete diplomatische Grundlage geben. Dies werde man bei der kommenden Konferenz in Rom zu erreichen suchen.

Eben Hediu in Berlin

Berlin, 14. April. Der berühmte schwedische Forschungsreisende Eben Hediu, einer der treuesten Freunde Deutschlands in Krieg und Frieden, ist heute morgen gegen 8 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Moskau auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen.

Politischer Kurzbericht

Die Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 29. März 1933 bestimmt im § 1 die Bildung des „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins“ z. V. und des Vereins „Hitler-Jugend-Bewegung“ z. V. aus dem Vereinsregister. Die Vermögen beider Vereine sind ohne Liquidation dem Reich als Reichsbesitz übertragen worden.

6 Freiplätze von je 4 Wochen und 1000 RM. hat der Reichsverband Deutscher Offiziere für die Hitlerfreiplatzpende zur Verfügung gestellt.

Die Grundsteinlegung zur Adolf-Hitler-Jugend-Herberge in Wehringhausen findet am Geburtstagsfest des Führers durch den Reichsjugendführer statt.

Die Stach- und Kontrollfahrten in die abgefallenen Betriebe in allen häuslichen Betrieben und Werkstätten von Rast.

Am Geburtstage des Führers wird bei den Reichsbehörden auch von Arbeitern nur Sonntagdienst geleistet. Ein Lohnabzug darf nicht erfolgen, auch dann nicht, wenn die ausgefallene Arbeitszeit nicht nachgeholt wird.

Die feierliche Amtseinführung des Präsidenten des Reichsfinanzhofes, Max Müller, fand am Samstag in München durch Staatssekretär Reinhardt statt.

Der sächsische Staatsminister für Arbeit und Wohlfahrt, Dr. Georg Schmidt, wurde im Zuge der Reichsreform aus seinem Amte entlassen.

„Geschwader Immelmann“ und „Geschwader Böcke“

Berlin, 14. April.

Der Führer und Reichsluftmarschall hat auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Göring, dem Fliegergeschwader in Mecklenburg die Bezeichnung „Geschwader Immelmann“ und dem Fliegergeschwader in Niedersachsen die Bezeichnung „Geschwader Böcke“ verliehen, um neben dem unübergeordneten größten Jagdflieger Deutschlands, Freiherr von Richtofen, auch die gleich ruhmvollen Namen seiner beiden Kameraden in der neu erstanzten Reichsluftwaffe fortleben zu lassen.

Die Mitteilung von dem Erlaß ist inwieweit durch eigenhändige Schreiben des Reichsministers der Luftfahrt an die Mutter Immelmanns und die Eltern Böckes gegangen, wobei General Göring seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, der Übermittlung dieser auch die Hinterbliebenen ehrenden Erlasse sein zu können.

Humanitäre Stadt in Flammen

Bukarest, 14. April.

Das rumänische Städtchen Pascaia steht seit Samstag nacht in Flammen. Die vorhandenen Vorräte genügen nicht, um das Feuer einzudämmen. Der Brand breitete sich im Laufe der Nacht über ganze Straßenteile aus. Bis zum Morgen waren über 50 Häuser zu Asche geworden. Da auch die Telephonleitungen zerstört sind, fehlen Augenblicke noch Angaben über die weiteren Ausmaße der Katastrophe und Einzelheiten über Opfer an Menschenleben. Im Laufe der Nacht haben sich in Pascaia Szenen der Verzweiflung und des Grauens abgespielt. Sämtliche Feuerwehren der Umgebung wurden nach Pascaia entsandt.

Sowjetrussische Zustände

77. Warschau, 14. April.

Deutlicher als alle langatmigen Zeitungsberichte zeigen die amtlichen Moskauer Meldungen, wie es in Sowjetrußland wirklich aussieht. Innerhalb von 24 Stunden werden von den Sowjetbehörden offiziell zugegeben: Ermordung des Propagandaleiters für die Saatkampagne in den Kollektivbauernwirtschaften, Viktorow, in Sormowo bei Gorki (der dritte politische Nord seit sechs Tagen) und Ermordung des 14-jährigen Herausgebers der Schulzeitung „Wostok“ bei Orenburg, und des Jungkommunisten Sjerjanow, dessen Ermordung den Behörden erst nach der Verurteilung bekannt wurde. Weiters: Riesenunterschlagungen im Kommissariat für Binnenschifffahrt bei gleichzeitigen Diebstählen; Bettelwirtschaft, Diebstahl und Geldvergeudung im Sowjetrussischen landwirtschaftlichen Forschungsinstitut (auch die zuständige Vorkontrollfunktion hat mit den „Staatsfeinden“ Hand in Hand gearbeitet) und schließlich Unterdrückung von hundert Schulknechten. In Moskau sollten 72, in Leningrad 30 neue Schulen gebaut werden; insgesamt sind aber bisher nur drei in Angriff genommen worden.

Um von dieser inneren Krise abzulenken, weckt man in der Sowjetunion die Kriegsbereitschaft; jetzt beginnt man mit der fliegerischen Ausbildung unter besonderer Berücksichtigung des Fallschirmabspriengens bei den Moskauer Arbeitern. Gleichzeitig hat man den Ausbau der großen sibirischen Eisenbahn wieder in Angriff genommen, um die transsibirische Bahn entlasten zu können.

Frankreichs Klage beim Völkerbund

Inhaltbare Begründung — Wer treibt Rechtspolitik?

Genf, 14. April. Die französische Denkschrift an den Völkerbundrat hat folgenden Wortlaut:

1) Am 16. 3. hat der deutsche Reichsluftmarschall die Berliner Luftschiffe der europäischen Mächte zu sich gerufen, um ihnen vom Wortlaut eines Gesetzes Kenntnis zu geben, das in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht wiederherstellt und das eine neue Einstellung der Armee in 12 Armeekorps und in 36 Divisionen vorsieht. An demselben Tage trat das Gesetz in Kraft. Dieser Maßnahme war schon am 9. 3. die offizielle Ankündigung der Wiedererrichtung einer deutschen Militärluftfahrt vorausgegangen.

In zwei ihrer wichtigsten Bestimmungen sind somit die Klauseln des Friedensvertrages formell zurückgestoßen (répudié) worden. Es ist dies die Krönung (consécration) langer und methodisch im geheimen verfolgter Anstrengungen. Es ist dies der Beweis der Bedeutung der in Deutschland bereits vollbrachten Aufrüstung, ganz abgesehen von dem Plan, dessen Vollbringung weiterverfolgt wird; es ist dies nicht nur die Verurteilung einer Politik; diese ist schon zur Tatsache geworden.

Vor einem Jahre hat das Anwachsen des durch das Reich für das Jahr 1934/35 vorgesehenen Militärbudget Europa bewegt und die französische Regierung hatte in diesen voraussetzlichen Angaben (die übrigens später weit überschritten worden sind) eine Andeutung gesehen für den Entschluß der deutschen Regierung, ihre Aufrüstung in Grenzen zu verfolgen, deren Richter sie selbst sein wollte. Die Behörden des Reiches erhoben Protest gegen eine solche Auslegung. In einer Note, die der Außenminister des Reiches dem englischen Botschafter in Berlin am 11. 4. übermittelte, hat er, wie das Anwachsen der Ausgaben durch die Notwendigkeit gerechtfertigt, die Vorbereitungen für die Umwandlung in eine Wehrarmee mit kurzer Dienstzeit weiterzuverfolgen, und es wurde Einspruch dagegen erhoben, daß der Haushalt des Luftfahrtministeriums als Rüstungshaushalt angesehen werden könnte. Einige Tage später, am 27. 4., sprach dieser sein „Erstaunen“ darüber aus, daß man sich ernstlich über den Luftfahrthaushalt beunruhigen könne, dessen Ausgaben nur dazu dienen sollten, die Bevölkerung gegen die Luftangriffe zu schützen und die Zivilflucht zu reorganisieren. Noch am 29. 12. 34 bekräftigt der Luftfahrtminister, daß das Reich mehr als einige Versuchsanstalten besitze. Drei Monate sind seitdem verstrichen und der Reichsluftmarschall Hiller ist in der Lage, den britischen Staatssekretär davon zu unterrichten, daß das Reich auf dem Gebiete der Luftfahrt bereits die Gleichheit mit England erreicht habe.

Es wird erlaubt sein festzustellen, daß, zu einem solchen Ergebnis zu gelangen, eine Anstrengung von einigen Wochen, ja sogar von einigen Monaten nicht genügt hätte. Demütig und Erklärungen erhalten daher ihren wahren Wert, und die Wehrübungen, die sie enthalten, ihre wahre Bedeutung.

2) Die Tatsachen, an die hier erinnert werden ist, sind ein formeller Bruch der hauptsächlichsten Klauseln des Teiles 5 des Versailler Vertrages und der später über ihre Anwendung zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen der hauptsächlichsten

alliierten Mächte auf der Völkerbundkonferenz abgehandelten Abkommen.

An dem systematischen Uebertreten dieser Vertragsartikel war schon lange kein Zweifel mehr erlaubt; aber diese Uebertretungen waren, so gut wie möglich, verborgen. Heute ist die Verletzung offensichtlich, sie wird nicht bestritten. Der Völkerbund hat die Aufgabe, sich damit zu befassen.

3) Bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hat sich die Versammlung ausdrücklich auf Teil 5 des Vertrages berufen, um das Militär-, Marine- und Luftfahrtstatut festzusetzen, dem das Reich entsprechen müßte, sie hat von einer Erklärung Kenntnis genommen, nach welcher Deutschland „tatsächliche Garantien seiner aufrichtigen Absicht, die Verpflichtungen, die aus dem Vertrag und seinen Anhängen hervorgehen, inne zu halten“, gab.

Indem die deutsche Regierung die Bestimmungen, die der Militärluftstatut regelt, für null und nichtig erklärt, hat sie mit Uebertretung einen der Faktoren zerstört, auf denen ihre Mitarbeit an der Genfer Einrichtung begründet ist. Die französische Regierung mußte daran erinnern, daß sie von 1921—1923 die Dienstzeit in Frankreich von 3 Jahren auf 1 Jahr herabgesetzt habe, daß die Streitkräfte sich um 42 oder um 60 Prozent vermindert haben usw. Ohne Zweifel hätten sich die Schweregezeiten, die sich einem Erfolg der Genfer Konferenz entgegenstehen, angehäuft. Aber das hat die deutschen Regierungen nicht von ihren Verpflichtungen befreit.

Die französische Regierung erinnert daran, daß sie im Oktober 1923 mit mehreren anderen Regierungen dahin übereingekommen war, ein Arbeitsprogramm für Genf vorzuschlagen, um nützliche und wirksame Arbeit zu leisten. Es ist wahr, daß nach Kenntnisnahme dieses Programms die Reichsregierung sich für verpflichtet sah, seinen Antritt aus dem Völkerbund anzukündigen. Es handelt sich um eine brutale Geste, die durch nichts gerechtfertigt war, wie dies der Präsident der Konferenz selbst feststellt hat.

Aber auch nach dieser Geste ist die Arbeit nicht aufgehoben worden.

Deutschland hat einem internationalen Problem eine einseitige Lösung geben wollen. Die Verhandlungsmethode hat es durch die Methode der vollendeten Tatsachen ersetzt. Ihre Beschlüsse, die mit dem ganzen System der Rüstungsbeschränkung unvereinbar sind, haben für ganz Europa die Frage der allgemeinen Aufrüstung in ihrer ganzen Schwere aufgeworfen.

4) Eine noch bedeutendere Frage muß gestellt werden. Denn in einem Europa, in dem sich die Methode der einseitigen Kündigung internationaler Verpflichtungen verallgemeinern würde, würde es bald nur noch Platz für eine Rechtspolitik geben. Keine Verhandlung ist möglich, wenn im Laufe dieser Verhandlungen einer der Teilnehmer das willkürlich an sich reiht, was Gegenstand der Verhandlung ist. Man sollte dann bei den internationalen Beziehungen von vornherein den Begriff eines Vertrages oder einer Verpflichtung ausschalten.

Die französische Regierung wartet vertrauensvoll darauf, daß sich der Völkerbundrat über die ihm unterbreitete ernste Lage äußert, daß er über die Gegenwart beschließt und die Zukunft sichert.

Kurze deutsche Erwiderung

Die französische Denkschrift ist nach ihrem ersten Eindruck, wenn auch in Form einer Ankageschrift, mehr als geduldet. Plaidoyer für den tatsächlichen Rechtsbruch.

Zu Punkt 1: In ihrer Grundtendenz geht die Denkschrift völlig darüber hinweg, daß sich Deutschland in einer Zwangslage befand und ihm sein Vorgehen durch das Verhalten der anderen vorgeschrieben wurde. Auf der einen Seite war es laut Aeußerung französischer Minister seit Jahren klar, daß Frankreich nicht daran dachte, die versprochene Abrüstungsverpflichtung ernstlich durchzuführen. Auf der anderen Seite wurde Deutschland durch ein Spiel mit wechselnden Vorschlägen künstlich hingehalten, um daran verhindert zu werden, an die primitivsten Sicherheitsmaßnahmen für sein Territorium zu denken.

In dieser jahrelangen Periode unaufsichtiger Verschleppungen gab es für Deutschland nur eine Möglichkeit und nur eine selbstverständliche Pflicht; notgedrungen alle Vorkehrungen und Vorbereitungen für eine angemessene Wehr so weit zu treiben, daß in dem Augenblick, in dem die letzte Auffassung schwand, den Versailler Vertrag durch die anderen erfüllt zu sehen, die angesichts Deutschlands Lage unentbehrlichen Rüstungsmaßnahmen schlagartig einsetzen konnten.

In gleichem Sinne werden auch die über- in Bernste wegen Deutschland erledigt

durch den Nachweis, daß es seit dem Friedensvertrag von Versailles und noch mehr seit dem Eintritt in den Völkerbund seine Verpflichtungen erfüllt hat in der Erwartung, daß die anderen Länder diesem Beispiel folgen würden. Es müßte Frankreich das Recht abgesprochen werden, sich zum Anwalt der Vertragsstreue zu machen.

Wenn Frankreich glaubt, Deutschland an die „Feierlichkeit“ seiner in Versailles aufzunehmenden Verpflichtungen erinnern zu sollen, so sei es nur an die im Schlußprotokoll von Locarno seitens Frankreich ebenso wie, wie freiwillig übernommene Verpflichtung erinnert, unerbittlich zur Abrüstung zu schreiten.

Genfer Tagung beginnt

Genf, 14. April. Die außerordentliche Tagung des Völkerbundrates wird am Montag um 11 Uhr mit einer geheimen Sitzung beginnen, in der die Tagesordnung festgelegt werden soll. Eine öffentliche Sitzung wird sich anschließen.

Die zu der Tagung erwarteten Vertreter sind hier eingetroffen, abgesehen von den Abordnungen der aus Straßa in der Nacht zum Montag hier eintreffenden Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens. Unter den Delegierten hat am Sonntag eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die sich insbesondere auf die Ergebnisse der Konfe-

renz von Straßa und auf die Ratstagung bezog. Besonders Besselt und Titulescu haben eine große Tätigkeit entfaltet.

Die französische Denkschrift an den Völkerbund hat in Völkerbundkreisen starken Eindruck hinterlassen. Während man französischerseits seiner Verfrachtung darüber Ausdruck gibt, daß die Note sozusagen unverändert geblieben sei, gibt man in neutralen und auch in englischen Kreisen sein Erstaunen über die Schärfe, mit der gewisse Stellen abgefaßt sind. Man hatte erwartet, daß besonders der englische Einfluß in Straßa die französische Regierung veranlaßt hätte, sich etwas verfühlicher auszuweisen. Es wird andererseits in diesen Kreisen hervorgehoben, daß die Note keine Vorschläge enthält und somit dem Völkerbundrat in dieser Beziehung freie Hand läßt.

Riesenschnee am Wagnannfar

Berchtesgaden, 14. April.

Ein riesiger Schneeebruch, wie er nur noch besonders schneereichen Wintern erfolgen kann, ging über die ganze Breite des Wagnannfar nieder. Der Schneeebruch ist vom Tal aus mit freiem Auge zu sehen. Man schätzt die abgerutschte Schneemasse auf 30000 Kubikmeter und das Flächenmaß der Grundlawine auf 10000 Quadratmeter.

Vorsicht! Auswanderungsschwindler!

Berlin, 14. April.

Der kolumbianische Staatsangehörige Otto Schroeder-Goellert und sein inwieweit verheirateter Vertreter Friedrich Brechmer in Hamburg haben für eine nicht existierende Siedlungsgesellschaft in Kolumbien („Compania Agricola e Industrial“) Siedler in Deutschland gewonnen, ihnen beträchtliche Summen abverlangt und sie dann über Holland nach Kolumbien geschickt. Dort fanden die Ausgewanderten weder Siedlungsland noch waren sonst Vorbereitungen für ihre Unterbringung getroffen. Anwohner sind sie in große Not geraten. Der Deutschen Interessengemeinschaft in Barranquilla sind dadurch erhebliche Verluste entstanden. Die Siedler haben ihr Hab und Gut eingebüßt und sind auf Kosten des Reiches nach Deutschland zurückgeführt worden.

Die Reichsstelle für das Auswanderungswesen warnt nachdrücklich vor diesem und ähnlichen Schwindelunternehmen und weist darauf hin, daß die Gemeinnützigen Auswandererberatungsstellen in Deutschland über die Vertrauenswürdigkeit von Siedlungsunternehmungen im Ausland Auskunft erteilen. Wer sich rechtzeitig an diese wendet, bewahrt sich vor seine Angehörigen vor bitteren Enttäuschungen und schweren Verlusten.

Zeppelin kommt Dienstag früh!

Neue Enten ausländischer Nachrichten-Agenturen

Berlin, 14. April

Der bereits bei der Ueberfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von einem ausländischen Nachrichtenbüro verbreiteten Zeitungsberichte über einen angeblichen Abbruch des Luftschiffes, zu dessen Passagieren auch Ministerpräsident Göring gehören sollte, folgt jetzt eine neue Tatsachenricht, in der von einer schweren Sabotage des Luftschiffes gesprochen wird. Tatsache ist, daß das Luftschiff bei unheiligem Wetter in Recife eine etwas harte Landung gemacht hat, wobei die als Sicherheits-elemente eingeschalteten Puffer der hinteren Motorenabdeckungen beschädigt wurden. Das Ausweicheln der Puffer war mit Vordrücken in einigen Stunden erledigt. Das Luftschiff hat Freitagabend planmäßig seine Rückfahrt angetreten. Mit der Rückkehr des „Graf Zeppelin“ ist am Dienstagfrüh zu rechnen.

Reichsbischof Müller am 12. Mai in Marbach

Berlin, 13. April

Reichsbischof Müller wird am 12. Mai zu einer Landesversammlung der Deutschen Christen in Marbach eintreffen.

Das einzig Richtige!

Revartige Maßnahmen gegen unsoziale Arbeitgeber

14. Berlin, 14. April.

Ein laotändischer Arbeitgeber zahlte Stundenlöhne von 10 bis 28 Pfennig bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 13 bis 14 Stunden täglich. Er wurde auf Veranlassung des Gauleiters Bärkel in Haft genommen und wird nun mit einem angemessenen Durchschnittslohn täglich ernährt, bis der Lohnschinder nach dem Tode seiner Arbeit verlangt, um die Lohnverhältnisse in seinem Betrieb in Ordnung zu bringen.

Aus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Die Brunnenküde“.

Rudud! raus aus dem Wald

Am Freitag war es, daß der erste Rududruck aus der Tiefe des Waldes an der Schwanner Straße mit seinem geheimnisvollen Doppelsinn den Frühling einläutete. Zwar sehen die Buchen noch im rotbraunen Kleid der dürren Blätter und faßl ist der Waldboden, doch die Büschen zeigen schon lichtgrüne Triebe, das harte Waldgras beginnt zu sprießen und in wenigen Tagen werden sich auch die zarten Blätter der Birken entfalten haben. Auf der Sommerseite unseres Talteffels breiten sich die Wiesen bereits fastgrün aus; einige Kirsch- und Pflirschnäpfe krennen weiß und rötliche Tupfen in das Grün und der Gartenflor erheitert mit Tulpen, Narzissen und blühenden Veilchen; auch in den kühleren Gärten der Winterseite ist man bereits eifrig beim Arbeiten, nachdem der Boden unter dem Einfluß der Regenfälle überraschend schnell den Frost verloren hat.

Neuenbürg, 15. April

Auf einen schönen, wenn auch feuchten Samstagabend folgte ein verregener Palmsonntag mit denkwürdiger freundlicher Witterung, so daß der Sommerabend wieder ganz nachdrücklich zu seinem Recht gelangte. Kein einziger Fleck blauen Himmels unterbrach das Grab der erhellenden tiefhängenden Wolken, die an den hohen Bergwänden als Nebelstreifen entlangstreiften.

Am Abend fand für die Gäste von der Saar im „Schmager“ ein Abschiedsabend statt, da sie heute wieder in ihre Heimat zurückkehren, um das Erlebnis eines schönen Erholungsurlaubes und herzlicher Aufnahme bei deutschen Volksgenossen zu feiern.

Das Wagnis der Umgebung nimmt allmählich immer vollkommener Gestalt an. Jetzt ist man damit beschäftigt, die vom Verkehrsverein besorgten Wegmarken aufzustellen. Die beiden Darholzplatten mit schwarzer Schrift auf weißer Grundfarbe sollen unbedingt auf dem Umkreis von etwa drei Kilometern von Neuenbürg hin und her alle wichtigeren Wege und Wanderziele von der Markierung reich.

Die Herrichtung der Franzosenstraße auf der Wilschmühle ist ebenfalls bald vollendet, soweit nach dem vorläufigen Plan vorgehen. Durch Aufhebung des Waldes zeigt sich das vierfache Erdwerk nunmehr ungefähr wieder in seiner ursprünglichen Form; der Zugang führt von der Wilschmühle über den Graben ins Innere und in ebensolcher Fortsetzung (die zweite Brücke ist noch in Arbeit) wieder hinaus, um einen ungehinderten Quertweg zu erreichen, der nach wenigen Schritten rechts zu dem verwitterten Stein in der Richtung führt, den man etwas rechts hat. Die ganze Anlage in ihrer landschaftlichen Umgebung umkleidet die geschichtliche Erinnerung mit romantischer Stimmung.

Wildbad

Sprellnbad, 13. April. Die zehnjährige Ida Hundel fiel beim Dungefahren auf Feld, wobei sie ihren Vater traf, durch einen Sturz so unglücklich vor den mit einer Kuh bespannten Wagen, daß dem Kind ein Rad über die Brust ging. Mit sehr schweren inneren Verletzungen wurde das bebauerte Mädchen nach dem Kreiskrankenhause Neuenbürg verbracht, doch hat es bereits während der Fahrt die Verdrigung fand am Samstag statt.

Schubertabend in der Versorgungsanstalt

Wildbad, 12. April. Am Freitagabend gaben Frau Gertrud Overöbisch, Sopran, und Ludwig Haisch am Klavier in der Versorgungsanstalt einen Schubert-Abend. Es war ein ganz toller Genuß. Hörte man doch die ganze Reihenfolge der „Müller-Lieder“. Das war für einen Sopran eine ganz besondere Kraftleistung, trotzdem mangelte der Stimme am Schluß nicht an Wohlklang und Stärke. Die beiden Künstler mischierten mit einer Liebe und Hingebung, daß der Funke zu uns überbrang, der den „unsterblichen Franz“ vor uns lebendig werden ließ. So wurde der Abend zu einer Weihestunde, die uns alle erhob und glücklich stimmte. Herr Medizinalrat Dr. Schürer dankte für den hohen Genuß und ehrte die Sängerin durch einen Blumenstrauß. So kam die Kunst zu den Menschen und hat sie eine zeitlang ihrer Schmerzen, Wunden und Narben vergessen lassen. Sie werden ganz besonders dankbar sein. Bl.

Birkenfeld

Zur Frage der Wanderschaft teilte Dr. Steinle dem Gemeinderat mit, daß die Wände

3. St. beim Gauheimstättenamt bearbeitet werden. Die Auswahl der Stedler für 4 bzw. 8 Stedlerstellen hat nunmehr endgültig zu erfolgen. Es wird ein Termin bis spätestens 23. d. Mts. gegeben. Wer sich bis dahin nicht unter Vorlage eines einwandfreien Nachweises von mindestens 20-30 Prozent der Gesamthauskosten, also mindestens 1000 bis 1200 RM. gemeldet hat, hat keine Aussicht mehr auf Berücksichtigung. Anmeldungen können also jetzt noch entgegengenommen werden, obwohl bereits eine genügende Anzahl von Meldungen vorliegt. Es sollen dann nach Ablauf des Termins in erster Linie erbtüchtige Kinderreiche Familien und diejenigen, bei denen die erfolgreiche Durchführung der Siedlung finanziell und sonst am besten gewährleistet ist, ausgewählt werden.

Dem Gesuch des Kreisjugendreferenten Sauer von der Arbeitsfront um Gewährung eines Beitrags zur Erhebung der Siedlerinnen im Reichsbewerkskampf wird durch Gewährung eines Beitrags von 10 RM. entsprochen. Der Gemeinderat erteilt ferner seine Zustimmung zu den mit dem Währigen Jubiläum des Kindergartens und mit dem Dienstjubiläum des Polizeiwachmeisters Bach erfolgten Ehrungen und die dadurch entstandenen Ausgaben.

Der Neuvergebung der Fiegenhochhaltung an Theodor Hörstler anlässlich des Ausscheidens von Alt-Waldmeister Hölz stimmt der Gemeinderat zu.

In der nächstöffentlichen Sitzung kamen noch eine Reihe von Fürsorge- und Steuer-nachschulden sowie ein Einbürgerungsgesuch und einige Grundstücksfragen zur Behandlung.

Dr. Steinle als Bürgermeister von Birkenfeld bestätigt

Birkenfeld, 15. April.

Nachdem der Herr Württ. Innenminister sich auf Grund der Stellungnahme des Herrn Landrats sowie des Beschlusses der NSDAP und des Gemeinderats laut Erlaß vom 22. März 1935 damit einverstanden erklärt hat, daß der derzeitige Bürgermeisterrats-vertreter in Birkenfeld, Dipl.-Vollwirt Dr. Theodor Steinle nach den Bestimmungen der neuen Deutschen Gemeindeordnung zum hauptamtlichen Bürgermeister in Birkenfeld bestellt wird, hat der Gemeinderat Birkenfeld im Einverständnis mit dem Herrn Landrat u. dem Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Böpple, in einer Sitzung am Samstagabend unter Vorwegnahme dieser Bestimmung der künftigen Dauerbestellung der Gemeinde bestimmt, daß die Stelle des Bürgermeisters in Birkenfeld hauptamtlich verwaltet wird. Am gleichen Tage hat der Herr Landrat im Einverständnis mit dem Beauftragten der NSDAP den bisherigen Bürgermeisterratsvertreter Dr. Steinle zum Bürgermeister der Gemeinde Birkenfeld beauftragt. Darauf hin nahm nach einer kurzen Beratung im Gemeinderat am Samstagabend der Stellvertreter des Ortsvorstehers im Namen der Gemeinde die Ernennung von Herrn Dr. Steinle als Bürgermeister der Gemeinde Birkenfeld vor. Damit ist Herr Dr. Theodor Steinle rechtmäßig zum hauptamtlichen Bürgermeister von Birkenfeld bestellt. Die feierliche Amtseinführung soll demnächst im Rahmen einer großen Gemeindefeier stattfinden. Es darf noch bemerkt werden, daß Bürgermeister Dr. Steinle damit vermutlich der erste nach den Bestimmungen der neuen Deutschen Reichsgemeindeordnung in sein Amt berufene Bürgermeister ist.

Der Stellvertreter des Ortsvorstehers beglückwünschte den neuen Bürgermeister namens der Gemeinde und dankte ihm herzlich für die großen Verdienste, die er sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Amtsvorwahr erworben hatte, insbesondere durch seine erfolgreichen Bemühungen zur Wiederansiedlung von Industrie. Der Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß es ihm gelingen möge, auch ferner für die Gemeinde erfolgreich tätig zu sein, damit auch Birkenfeld in nicht allzuferner Zeit von Arbeitslosen frei werden möge. Dr. Steinle erwiderte die Wünsche mit herzlichem Dankesworten.

Conventler, 12. April. Am letzten Sonntag hielt die hiesige Feuerwehrtabelle ihre jährliche Generalversammlung im Gasthaus zum „Waldhorn“, die neunte seit Bestehen der Kapelle. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorstandes Wilhelm Gann verlas

derselbe das von ihm verfaßte Protokoll, das reichen Beifall fand. Es veranschaulichte die Tätigkeit der Kapelle im vergangenen Jahr und ließ erkennen, daß sie jederzeit bereit war, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Leider wurde dies aber von einem großen Teil der Einwohnerschaft nicht anerkannt. Der Kassenbericht, vorgetragen von Albert Gann, wurde mit großem Interesse angehört. In Punkt Verschiedenes brachte das Volksmännchen in Nagold eine lebhaft ausgesprochene. Es wurde schließlich beschlossen, daran teilzunehmen. Der Schluß der Versammlung richtete das Ehrenmitglied Ludwig Kretzer ermahnende Worte an die Musiker, auch fernerhin den Rat zur guten Sache nicht erlassen zu lassen. Die Kapelle, die zur Erhellung des Abends flotte Weisen spielte, ließ noch manden schneidigen Marsch erklingen, bis man sich in vorgerückter Stunde trennte.

Pforzheim. Die Verwaltung des städt. Elektrizitätswerks hat vom 1. April ab eine nachahmenswerte Neuerung in der Berechnung der Strompreise eingeführt. Fortan wird der Mindestsatz nicht für den jährlichen, sondern für den monatlichen Verbrauch berechnet; der Ueberpreis beträgt 8 Pfennig. Bei Abnahmeverpflichtung einer gewissen Strommenge wird der Preis für alle Arten von Haushaltsstrom überhaupt auf 8 Pfennig festgesetzt.

Pforzheim. Der in Fußballkreisen bekannte Spieler des VfL Kreis Koppeler ist plötzlich an der Kopfverletzung gestorben.

Pforzheim. Laut Mitteilung der städt. Pressestelle beabsichtigt die Stadt das Schauspielhaus in der nächsten Spielzeit in eigener Verwaltung zu übernehmen.

Mit Ablauf der Spielzeit verläßt Direktor Max Müller nach 18jähriger Leitung des Schauspielhauses die Stätte seines Wirkens.

Die Direktionszeit von M. Müller ist gekennzeichnet durch einen sichtbaren Aufschwung des Pforzheimer Theaterlebens, nicht nur in der äußerlichen Gestalt des 1925 umgebauten Hauses, sondern auch in künstlerischer Hinsicht. Manche Spielzeiten brachten im Schauspiel eine Steigerung zu solcher Höhe, daß es getrost neben Großbühnen treten konnte. Die Einföhrung der Oper brachte ebenfalls merkwürdige Aufführungen. Der Name des langjährigen Direktors wird aus der Geschichte des Pforzheimer Theaterlebens nicht wegzudenken sein.

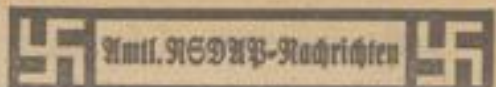
Alingen. Die Bauarbeiten auf der Stützgartrasse beanspruchen jetzt die volle Aufmerksamkeit der Kraftfahrer. Auch der Bau der Umgehungsstraße schreitet rüstig voran.

Mühlacker. Die Endabrechnung des Winterhilfswerks ergab folgende Zahlen: Es wurden 1178 Volksgenossen (im Vorjahr 1504) unterstützt mit Werten von insgesamt 25.900 (19.142) Mark. An Spenden wurden aufgebracht 10.283 (6032) Mark.

Heberberg. Der Sohn Jakob des Gemeindepfleger Rentscher wurde beim Holzfahren von einem Stein aus einer Straßengraben so schwer am Kopf verletzt, daß er in die Tübingen Klinik überführt werden mußte.

Schmie O.A. Maulbronn, 13. April. (O. v. Landesverband für Kinderpflege in Württemberg.) Die Wilschmülder-Versammlung des O. v. Landesverbandes für Kinderpflege in Württemberg fand dieses Jahr im Rahmen einer gut besuchten Schulungsfahrt für Kinderpflegerinnen und -Pflegerinnen im hiesigen, reizend gelegenen Jugendhaus statt. Landesjugendpfleger Dr. Müller besuchte die Teilnehmerinnen. Nach einer Ansprache sprach Stadtpfarrer Schaal-Tübingen in sorgfältiger Gliederung über „Der Anspruch Gottes an uns und unsere Erziehungsansprüche im Dritten Reich“. Der Jahresbericht von Landesjugendpfleger Döbler, aus dem hervorging, daß in 468 Einrichtungen 523 Kinderpflegerinnen und -Schwestern arbeiten, behandelte in vornehmender Weise die heutigen Probleme der evangelischen Kinderpflegerinnen. Ministerialrat Gerhard vom Innenministerium, der Vorsitzende des Württ. Landjugendamts, sprach ein herzliches Begrüßungswort. Vorsitzender des Landesverbandes nahm Pfarrer von Wilschmühle in zum Teil humoristischer Weise Stellung zu den aufgeworfenen Fragen. Der Nachmittagsvortrag von Frau Oberin Jeller-Karlstraße über „Schulung und Weiterbildung der Kinderpflegerinnen und -Schwestern im Dritten

Wo deutsche Männer fröhlich zechen
Hört man sie von Mönchs Brenzbräu sprechen
Den Stoff von unerreichter Güte
Führt jedermann gern zu Gemüte!



Religiöse Organisationen 1931

Sprengtag der Arbeitsfront: Mittwoch den 17. April, nachmittags 5-7 Uhr, in der Geschäftsstelle der DGB. Neuenbürg.

Tag, die irgendein Anliegen haben, werden gebeten, sich zu obengenannter Zeit dort einzufinden.

Als die Ortsgruppen- und Stützpunkt-Kassenleiter des Kreises Neuenbürg. Es ist mir jeden Monat (rückwirkend bis Januar 1935) ein Kassenabluß-Bericht, jeweils bis spätestens 8. einzuliefern. Einige Ortsgruppen der PD und NS-Frauenvereine haben ihre Jahresablußrechnung 1934 trotz Mahnung noch nicht an mich eingeleitet. Repler Termin zur Einreichung der Bilanz-Formulare 20. 4. 35. Bei Nichteingahlung dieser letzten Frist erfolgt Meldung an den Gau. Grimm, Kreisreferent.

DGB. Neuenbürg. Die Standort- und Formationsführer (einschl. DJ und FZM) haben heute abend 8.30 Uhr zu einer kurzen Besprechung, die Geburtstagfeier unseres Führers betreffend, im Geschäftszimmer zu erscheinen. Der DGB-Leiter.

PD Umter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Neuenbürg. Betr. Auszahlung der Unterstützung: Die Freizeitanzahlungen in Neuenbürg findet diese Woche (Osterwoche) schon am Donnerstag statt mit den gleichen Auszahlungsterminen.

Die Auszahlung in Wildbad erfolgt schon am Mittwoch den 17. April 1935, zwischen 2 und 3 Uhr, in der Lurahalle. Die Verwaltungsstelle.

Deutsche Arbeitsfront, Betr. Vertrauensratswahl. Die Wahl-Ergebnisse sind auf den dazu bestimmten Vorreden sofort an die Kreiswahlleitung Neuenbürg einzuliefern. Der Kreiswahlleiter.

Der Gau Württemberg der NSD. „Kraft durch Freude“ teilt uns nochmals mit, daß sämtliche für diesen Sommer zugewiesenen Hochseefahrten bereits ausverkauft sind. Da noch zahlreiche weitere Meldungen eingelaufen sind, ist das Gauamt bemüht, ein zusätzliches Schiff freizubekommen, kann aber darüber noch nichts Genaueres mitteilen. Die Arbeitskameraden, die an dieser Abfahrt teilnehmen wollen, werden in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten, sich möglichst noch in diesen Tagen und Wochen für Reisen zu melden. Nur die frühzeitige Anmeldung sichert die Teilnahme an dieser Fahrt und nur so entgeht man der Gefahr, daß man seinen Urlaub eitel, zu Hause verbringen muß.

NS-Frauenvereine, Arbeitsamtleitung Neuenbürg. Unsere Fahrt ins Soargebiet findet bestimmt statt. Die Teilnehmer müssen sofort gemeldet werden. Der Patenkreis für unser Soargebiet, das am 23. d. Mts. Geburtstag hat, ist fällig. Jede Ortsgruppe, die in der Lage ist, richtet außerdem eine Kleinigkeit an Kleidung, welche wir dem Patenkind mitnehmen. Die Kreisfrauenvereineleiterin.

NS-Frauenvereine Neuenbürg-Waldbrunn. Dienstag, 20. Uhr: Pflichtheimabend im alten Schulhaus.

NS-Frauenvereine Birkenfeld. Inauguralfeier morgen Dienstag fällt aus. Nächster Heimabend Dienstag den 23. April 1935. Die DGB-Leiterin.

Reich“ zeigte, in „Ich positiiver Weise die ebang. Kindergartenarbeit verankert ist im Willen des nationalsozialistischen Staates.“

Schaufenster am 1. Mai schmücken! Zeitgedanke: Verbundenheit aller Werktätigen

Der Einzelhandel wird auch in diesem Jahre der Bedeutung des Tages entsprechend am 1. Mai die Schaufenster ausschmücken. Zeitgedanke soll die Verbundenheit aller Werktätigen sein. Die Erzeugnisse deutschen Fleisches sollen dabei in geschmackvoller Form gewürdigt werden. Mit der Ausschmückung kann am 28. April begonnen werden; Grünschnitt darf erst am 30. April abends angebracht werden. Der Schmuck ist am 2. Mai zu entfernen.

Von Westen nähert sich Hochdruck, während im Norden noch Tiefdruck forstbesteht. Voraussichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Zwitterwellig aufsteigend, aber immer noch unbeständiges, zu Regenschauern geneigtes Wetter.

Veranstaltungs-Kalender

Montag den 15. April
Pforz. Schauspielhaus: „Morgens 8 Uhr.
Ufa: „Punk kommt aus Amerika“.
Bill: „Beer Guit“ (Haus Albers).
Kalt: „Triumph des Willens“.

Schwäbische Chronik

Am Freitag nachmittag ging über die Markung Mittelbiberach-Oberdorf ein heftiger Sturm, durch den zwei neu erstellte Schuppen bei der Ziegelhütte eingestürzt wurden. Der Materialschaden ist groß.

Kaupheim, 14. April. (Polizeibeamter m. i. h. a. n. d. e. l.) Als nachts ein Schutzmann in einem hiesigen Lokal Polizeistunde geboten und die noch Anwesenden veranlaßt hatte, das Lokal zu verlassen, wurde er von einigen jungen Burschen auf der Straße angepöbeln. Als er einen davon feststellen und festnehmen wollte, stieß er auf Widerstand und sofort fiel eine größere Anzahl der Radaubröder über den Beamten her und mißhandelte ihn. Erst als der Beamte Waffengebrauch androhte, ließen sie von ihm ab.

Hautsrau O. A. Göppingen, 14. April. (Kraftwagen überschlägt sich.) Ein mit vier Personen besetzter Personkraftwagen eines Autobesizers aus Wangen kam innerhalb des Ortes beim

Ausweichen einem Randstein zu nahe. Dabei überschlug sich das Fahrzeug. Von den Insassen wurde einer schwer verletzt, jedoch er ins Kreis Krankenhaus nach Göppingen eingeliefert werden mußte. Das Auto wurde stark beschädigt.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise 5. 13. April.
 Großverkauf. Ob R.: 1 Pfd. Edelapfel 23 bis 35, 1 Pfd. Tafelapfel 20-25 Pfg. — Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 3-4, 1 St. Kopfsalat 15-25, 1 Pfd. Grünsohl 8-10, 1 Bund rote Rüben 5-6, 1 Pfd. Gelbe Rüben (lange Karotten) 5-7, 1 Pfd. Karotten, runde, kleine (neue) 25, 1 Pfd. Zwiebel 10-12, 1 St. Gurken, große 30-60, 1 St. Rettich 15-25, 1 Pfd. Monatrettich rote 10 bis 12, weiße 20-25, 1 St. Sellerie 6-20, 1 Pfd. Schwarzwurzel 20-25, 1 Pfd. Spinat 20-25, 1 Pfd. Rhabarber 18-20, 1 St. Kopfsalat 15-30, 1 Pfd. Bodenkohl 4-5, 1 Pfd. weiße Rüben 4-5 Wenig.
 Marktlage: Zufuhr in Gemüse reichlich, in Obst genügend; Verkauf in Gemüse etwas langsam, in Obst für Qualitätsware lebhaft, für geringere Ware zurückhaltend.

Der Fußball am Sonntag

Um die Bezirksmeisterschaft von Mittelbaden Germania Brötzingen — FC. Kastatt 4:1.
 Aufstiegsreihe zur Bezirksklasse

Abteilung 2 Stuttgart: Eintracht Stuttgart — FC. Fellbach 1:2; VfB. Oberehlingen — FC. Schwann 4:0.

VfB. Oberehlingen FC. Schwann 4:0

Auf rutschigem Boden fand ein im gesamten mäßiges Spiel um den Aufstieg zur Bezirksklasse statt. Oberehlingen, das in allen Reihen bessere Kräfte denn der Gegner hatte, war durchweg überlegen. Ungezählte tor-sichere Gelegenheiten wurden ausgelassen, denn vor des Gegners Tor waren die Stürmer des Klubs vereins wie von allen guten Geistern verlassen. Der Mittelfürer von Schwann waren deren bester Mann und versuchte wiederholt, der Überlegenheit Oberehlingens entgegenzuwirken. VfB. spielte jedoch mit der gegnerischen Mannschaft Rang und Maus und hatte den Sieg jederzeit sicher.

Team	S	U	N	T	P	Punkte
FC. Fellbach	3	2	1	0	6:2	5
VfB. Oberehlingen	2	1	1	0	5:1	3
Eintracht Stuttgart	2	1	0	1	3:3	2
FC. Schwann	3	0	0	3	1:9	0

Freundschaftsspiele

Trotz des wenig freundlichen Wetters am gestrigen Sonntag wurde auch im Enstal eine ganze Reihe von Privatspielen ausgetragen. Der FC. Calmbach hatte den Meister der 2. Kreisklasse, FC. Engelsbrand, zu Gast. Engelsbrand führte sich sehr wacker ein und konnte Calmbach jederzeit ebenbürtig sein. Ein Elfmeter entschied das Spiel mit 4:3 zu Calmbachs Gunsten.

In Neuenbürg weichte der Meister der 2. Kreisklasse des badischen Kreises, FC. Zittersbach. Auch hier stellten die Gäste eine jäh Mannschaft und konnte erst in der zweiten Halbzeit von Neuenbürg mit 3:1 Tore geschlagen werden. Die 2. Mannschaften beider Vereine trennten sich unentschieden 0:0.

Die Jugend von Neuenbürg errang sich gestern einen großen Achtungserfolg, indem sie auf dem Klubplatz in Forzheim gegen die Jugend des FC. Forzheim ein Unentschieden von 1:1 herausziehen konnte.

Beilage zu "Der Schwäbische" Nr. 2 gültig DA. III. 35. 1935.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Die Lieferung und Anbringung der

eisernen Schranken

am Kreuzweg sind zu vergeben. Angebote sind bis Donnerstag den 18. April 1935, vormittags 11 Uhr, beim Stadtbauamt verschlossen einzureichen, daselbst werden auch die Leistungsbedingungen abgegeben.
 Stadtbauamt: Jetter.

Gewerbeschulverband Neuenbürg.

Beginn des Unterrichts im Schuljahr 1935/36: Mittwoch den 24. April 1935.

Versp. Stet. zum Schulbesuch: Sämtliche gewerblichen und hausmännlichen Lehrlinge und Gehilfen unter 18 Jahren aus den Gemeinden Neuenbürg, Korbach, Conweiler, Dornach, Engelsbrand, Feldrennau, Gersheim, Hohenhausen, Hingweiler, Schönbürg, Schwann u. Uffheim.

Unterricht: 1. u. 2. Klasse Freitag den 26. April 1935, nachmittags 2 Uhr; Schülerklasse I Mittwoch den 24. April 1935, nachmittags 2 Uhr; Schülerklasse II Mittwoch den 24. April 1935, vormittags 8 Uhr.

Der Gewerbeschulverband hat seinen Lehrling anzumelden und ihm die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren. Schulentlassene, die noch keine Lehrstelle haben, tun gut daran, zur Vermittlung von Nachteilen sich ebenfalls anzumelden.

Der Schulleiter: Reile.

Feldrennau.

Am Dienstag den 18. April 1935 findet hier wieder ein

Bieh- u. Schweinemarkt

statt. Die üblichen Bedingungen sind eingehalten. Es ergeht hiermit Einladung.

Feldrennau, den 13. April 1935.

Bürgermeisteramt.

Wilddorf, den 15. April 1935.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, treubeforgte, herzengute Mutter, Großmutter, Schwägermutter und Schwester

Theresia Mehr

ist in eine bessere Heimat abgerufen worden.

Die tieftrauernden Kinder mit Angehörigen.

Beerdigung: Dienstag mittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof vom „Palmengarten“ aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Heimgegangenen

Paul Fix, Küfermeister

erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Florer für die trostreichen Worte am Grabe, dem „Sängerbund“ für den erhabenden Gesang, dem Militär- und Krieger-Verein, der Küfer-Innung, den Schulfreunden für die erwiesene Aufmerksamkeit und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mina Fix, geb. Weffinger.

Birkenfeld, den 15. April 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Auguste Wolter,

geb. Vordt,

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. Besonderen Dank dem Herrn Gellrich für seine trostreichen Worte, dem hiesigen Singchor, für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen denjenigen, die sie während ihres Krankenlagers besuchte und zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wolter.

Birkenfeld, den 15. April 1935.

Erholungswerk des Deutschen Volkes Hitlerfreiplayaspende

Der Reichshauptmeister der NSDAP hat die Werbung der Freiplaye für die Hitlerpende der NS-Volkswohlfahrt übertragen.

Es ergeht daher an alle Deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in diesem Jahre erneut der Ruf, für die Hitlerfreiplayaspende Freiplaye auf dem Lande, in kleinen Städten, in Kurorten, im Gebirge und an der See für die treuesten Kämpfer unseres Führers zur Verfügung zu stellen.

Millionen von Deutschen Menschen, die in Not und Elend verfallen waren, für die das Leben seinen Zweck verloren hatte, konnte durch die nationalsozialistische Idee im Dritten Reich ein neuer Weg in die Zukunft gewiesen werden, der ihnen das Leben wieder lebenswert gestaltete.

Die Opferbereitschaft des Deutschen Volkes, die der ganzen Welt Achtung und Anerkennung abringt, ist der Grundpfeiler für die aufwärtsstrebende Entwicklung im Reich.

Das Dritte Reich ist das Ergebnis härtester Einsatzbereitschaft für die nationalsozialistische Idee. Die Blutopfer der Bewegung sind ihre Weichensteine. Niemals werden wir imstande sein, unseren Dank an die unentzogenen Hahnenträger des Kampfes, besonders an die SA, SS, NSKK, HD und an die Hitlerjugend auch nur im entferntesten abzutragen. Diesen Wegbereitern des Dritten Reiches gilt es die Treue zu halten. Niemand darf sich vorgehen fühlen, jeder muß für unsere alten Kampfgenossen ebenso einsatzbereit sein, wie jene es im Kampf um die Macht für uns waren.

Wiederum gilt es, die nationalsozialistische Gesinnung des Deutschen Volkes zu beweisen. Jeder, der irgendwie in der Lage ist, stiftet einen Ferienfreiplay für hilfs- und erholungsbedürftige Angehörige der Bewegung.

Die NS-Volkswohlfahrt wird in diesen Tagen die Freiplaywerbung für die Hitlerpende aufnehmen. Niemand entziehe sich dem Appell, sondern jeder betrachte es als einen ehrenvollen Auftrag, seinen treuesten Bruder und Volksgenossen durch die Tat einzutreten.

Gilgenfeld

Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt

Das Protektorat für die Hitlerfreiplayaspende haben übernommen:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Darré, Reichsminister Selbte, Stabschef der SA Luke, Reichsführer der SS Himmler, Korpsführer des NSKK Hühnelein, Reichsjugendführer v. Schröter, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehler, Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Koffhäuser“, Oberst a. D. Reinhardt, Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Klink, Reichsarztführer Dr. Wagner.



Und deshalb ein für allemal:
Die Schuhe putzt man mit Erdal

Erdal

Chelisches, fleißiges

Mädchen,

18-20 Jahre alt, für Zimmer und Haushalt per 15. Mai in Geschäftshaus nach Wilddorf gesucht.

Angebote unter O. 10 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

In Geschäftshaus nach Wilddorf

Küchenmädchen

bei gutem Lohn gesucht.

Telefon 584 Wilddorf.

Arnbad

Verkaufe wegen Krankheit einige schöne

Bienenbötter

bad. Maß, mit und ohne Kalten, sowie einen starken gut erhaltenen

Einspanner-Lieferwagen.

Gottlob Bachter.

Wilddorf.

Auf Ostern!

Bestellungen auf

gefärbte Oster-Eier

nimmt bei billigster Berechnung entgegen

Pauline Proß, Witw.,
 Rathausgasse.

Birkenfeld.

Ein 6%, Ne großer

Wider

auf der Kleinen Höhe zu verkaufen oder zu vertauschen.

Wilhelm Rieth,
 Hauptstraße 32.

Prospekte

Prospekte für Pensionen

liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung

C. Meeb'sche Buchdruckerei
 Neuenbürg - Telefon 404

Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.



Württemberg

Leonberg, 12. April. (Saarländer findet in Leonberg Arbeit.) Von den hier weilenden Saarländern hatte einer das Glück, in einer hiesigen Werkzeugsfabrik Dauerbeschäftigung zu finden.

Die Schäfer ziehen heimwärts

Die Zeit ist gekommen, wo der Schäfer mit seiner Herde heimwärts zieht. Den Winter verbrachte er auf der Winterweide in geschützten Tälern des Schwarzwaldes, im Schwarzwaldvorland, in der Rheinebene und manche sogar drüben in der Pfalz.

Der „Nehinger Heiland“

Nehingen, 12. April. Wie wir bereits kurz berichteten, wurde Wlth. Fröhlich von Nehingen, der den Beinamen „Der Heiland von Nehingen“ führt, wegen Notzucht und Verleumdung verurteilt.

Der Richter gewählte Schrift dieser Meldung vielleicht kaum mehr Beachtung als all den vielen Beitragsmeldungen, die die Spalten der Zeitungen täglich füllen.

Lang, allzu lang hat der „Heiland von Nehingen“ sein Unwesen treiben können, und wenn nun der Staatsanwalt zugegriffen hat, so können ihm alle, die irgend einmal unter dem Einfluß Fröhlich standen, nur dankbar sein.

Humor

In Mark Twain kam wieder mal einer von den vielen, die gern alles wissen möchten. Was ist ein wahrer Dichter? Das war die Frage, die er beantwortet wissen wollte.

Reichsbürgerschaft für Kleinfiedlungen

Im amtlichen Teil des Regierungsanzeigers ist eine Bekanntmachung der Württ. Landes-Kreditanstalt, die Verordnung vom 19. Februar 1935 und die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 22. März 1935 über die Übernahme von Reichsbürgerschaften für die Kleinfiedlung erschienen.

rechtigt, im Einvernehmen mit der Landes-Kreditanstalt die Trägerschaft einem gemeinsamen Wohnungs- oder Siedlungsunternehmen zu übertragen.

Romtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Verbrechensroman durch Verlagsgesellschaft Wenz, Regensburg. 49. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Manchmal geht auch Todorus hinaus in den Wald. Es wird aber immer und immer seltener. Die Kurzatmigkeit zwingt ihn, weite Wege zu meiden.

„Einsperren wollen Sie mich?“ hatte dieser den Arzt spöttlich gefragt. „Wie den Gimpel in seinem Käfig? Während der Hundekälte mögen Sie Glück haben, doch nachher? Hahaha! Und den Trotzkopf wollen Sie mir höher hängen? Hahaha!“

Dem spöttischen Triller war keine Erklärung gefolgt. Der Verdacht an Zigaretten und Wein erfuhr jedoch keine Verminderung.

„Insonsten war der Todorus unter die Sinnierer gegangen. Stundenlang konnte er vor sich hindröhen. Daß er dem Samuel Kohn Gelegenheit gegeben hatte, einen Wüsterreford aus seinem Reichsinn und aus seiner Dummheit herauszuholen, konnte er nicht verhindern.“

„Das wird dir der Herrgott nie vergelhen, flunkerte er dann. Wie ein Esel hätte er gehandelt und ein Mensch war er gewesen. Das wußte er einmal dort, wo jeder nach seinen Talenten abgerichtet wurde, schwer ins Gewicht fallen. Wie renke ich das wieder ein? Das war jetzt die große Frage seiner Tage.“

Seit gestern ging immer wieder ein Schmunzeln über sein gefaltetes Gesicht. So sehr hatte sich seine Stimmung gehoben, daß er sogar den ärztlichen Brief seines Reffen, den er bereits zu anderen gelegt hatte, wieder vornahm,

Schnel nach dem Birkenhof, Schnel nach dem alten Mann, Schnel nach den verschleierten Wäldern, Schnel nach Ruhe und Frieden des stillen Waldwinkels — das alles war schön und schwungvoll ausgedrückt — nur das Eigentümliche, die Schnel nach dem Gelde seines Reffen Daniels liebedehte sich in distrierte Wortlosigkeit. Die kleine, leuchtende Bitte um die Überweisung von zweitausend Mark war in eine nebenläufige, belanglose Unwichtigkeit gehüllt.

„Und Todorus hatte sie entsprechend behandelt. Sein Papierkorb hatte schon öfter ähnliche Gäste beherbergt. Heute aber gelobte er sich, wenn ihm das glücken sollte, was er vor hatte, sollte der windige Kerl noch einmal die zweitausend Mark erhalten.“

Beim Wirtstaglich erkundigte er sich bei seinem Verwalter, wieviel Roggen noch verkauft werden konnte.

Der Graf nannte ihm ein ansehnliches Quantum.

„Die Hälfte davon bieten Sie dem Händler Kohn an.“ Graf Egbert suchte unmutig die Stirn. Offen sagte er: „Ich weiß, Herr Birkenhofer, daß Sie früher mit Samuel Kohn in Geschäftsverbindung gestanden sind, — doch ehrlich gesagt, habe ich das nie begriffen. Es widerspricht mir...“

Todorus Birkenhofer ließ ihn nicht weiter sprechen; er machte eine absehnende Geste.

„Tun Sie es dennoch, — ich wünsche es.“ Zum erstenmal kehrte er den Herrn heraus. „Geben Sie mir dann sofort Nachricht, was der Samuel bietet.“

Graf Egbert war verblümt. Am liebsten hätte er seinen Anteil gebeten, den Kohn von seinem Vorhaben abzubringen. Doch fühlte er sich nicht berechtigt, eine Verfügung des Herrn Birkenhofer weiterzugeben. So entschloß er sich rasch seines unangenehmen Auftrages und schon am nächsten Tag ließ das Antwortschreiben Samuels ein. Er nannte einen sehr niedrigen Preis. Ein Angebot tief unter dem Tageskurs.

Todorus lächelte. „Angenommen! Angenommen!“ gluckte und grinste er, sehr zum Ärger seines Verwalters. Dann ließ er sich sein

überall den Schaden errechnen, der dem Gute durch den Roggenverkauf erwuchs, erlegte im vorhinein den Schadensbetrag und sagte zu dem verblüfften Grafen:

„Das ist mir die Verbindung mit dem Samuel wert. Wunders Sie sich doch nicht so! Ich brauche ihn, und das Geld legen Sie in die Wirtschaftskassa!“

Graf Egbert begriff, daß sein Chef irgend etwas mit dem Samuel vorhatte. Er tat darum mit Gewalt keine ärgerlichen Gedanken an. Als der Samuel ein paar Tage später zur Übernahme erschien, rief sich Todorus Birkenhofer vergnügt die Hände. Der Fisch hatte angebissen.

Der Samuel war entzückt über den schönen Roggen. In seiner Freude, daß er so ein glänzendes Geschäft machen konnte, vergaß er die Klaut, die zwischen Alenburg und ihm lag. Er hat den Grafen, seine untertänigsten Empfehlungen dem gnädigen Herrn zu übermitteln.

Einmal fuhr Todorus mit dem Schlitzen in den Ort. Auf dem Fußsteig bemerkte er den Samuel. Er hieß den Ausfuhr langsam fahren und tief leutselig hinüber:

„Nun, mit dem Roggen zufrieden gewesen?“

Der Angerufene fuhr zusammen, als hätte ihn ein elektrischer Schlag durchquert. Sein Gesicht rötete sich vor Freude, daß Herr Birkenhofer die Geschichte von anno dazumal scheinbar zu vergessen begann. War dies der Fall, eröffneten sich ihm neue Geschäftsmöglichkeiten mit dem Birkenhof. Eilends kam er zu dem Schlitzen getrippelt, Todorus ließ halten.

„Vielen Dank, gnädiger Herr, daß Sie mich mit dem Roggen nicht vergessen haben.“

„Wo werd' ich? Ein so alter Kunde, wie Sie!“

„Es ist ja nur wegen dem grauslichen Mißverhältnis.“

„Das lassen wir, Alter! Sie waren im Jörn, ich wart im Jörn.“

„Vielen Dank, gnädiger Herr, für die großartige Aufschüttung.“

„Fahren!“ erscholl Birkenhofers Befehl. „Ergebenster Diener, Herr vom Birkenhof, ganz ergebenster Diener!“

(Fortsetzung folgt.)



